Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 26 | Fernruf 479 | Donnerstag den 31. Januar 1935 | Fernruf 479 | 70. Jahrgang

Der Führer an das deutsche Volk

Berlin, 30. Jan. Der Führer erläßt anläßlich des 30. Januar folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Heute und in dieser Stunde vor zwei Jahren hat der Nationalsozialismus nach einem auch in der Geschichte parlamentarisch regierter Staaten einzigartigen Aufschwung die Macht und damit die Verantwortung im Deutschen Reich erhalten. Wie der Ausbruch des Weltkrieges nicht nur in der Erinnerung der lebenden Zeugen, sondern auch für kommende Geschlechter eine geschichtliche Wende darstellt, so nicht minder der Regierungsantritt des Nationalsozialismus für unser deutsches Volk. Eine in dumpfer Verzweiflung dahinsiechende Nation hat er wieder aufgerichtet und mit starkem, gläubigem Vertrauen in den inneren Wert und in die schöpferische Kraft des eigenen Lebens erfüllt. Und dies ist sein größtes und entscheidendstes Verdienst: dem Wandel der äußeren Symbole entsprach die Wandlung des Inneren der Menschen! In freudiger Selbstdisziplin haben sich unzählige Millionen unseres Volkes in den Dienst der neuen Idee gestellt. Neben die fanatischen Kämpfer unserer revolutionären nationalsozialistischen Partei traten die Soldaten der traditionsreichsten Wehrmacht. Eine Mobilisierung menschlicher Kräfte in einem bisher kaum vorausgeahnten Umfange trat ein. Angefangen von den Millionen Scharen unserer Jugend bis zur gigantischen Gemeinschaft der in einer Front vereinten tätigen Arbeiter der Stirn und Faust sehen wir die Zeugen nationalsozialistischer Organisationskunst und Organisationsarbeit. Es wurde dabei nicht eine alte Welt zerbrochen, um später eine neue aufzubauen, sondern die sich neu erhebende hat die alte überwunden.

In keinem Augenblick unserer nationalsozialistischen Revolution trat irgendwo eine Leere ein. In keinem Stadium unseres Vordringens und unserer Kämpfe herrschte das Chaos. Die unblutigste Revolution der Weltgeschichte und dennoch eine ihrer einschneidendsten! Es war daher ein am Ende aussichtsloser Versuch, durch eine internationale Hetz- und Lügenkampagne den Charakter unserer nationalsozialistischen Revolution wegleugnen oder verfälschen zu wollen. Hunderttausende Männer und Frauen aller Nationen, die in den hinter uns liegenden beiden Jahren Deutschland aus eigenem Augenschein zu beurteilen in die Lage kamen, sind Zeugen geworden der Größe und Disziplin der nationalsozialistischen Erhebung. Und sie sind weiter die besten Zeugen des Aufbauwerkes unserer Arbeit.

Denn wenn ich am 30. Januar 1933 vom deutschen Volk zur Durchführung des ersten Arbeitsprogrammes vier Jahre Zeit forderte, dann sind schon in der Hälfte dieser Frist mehr als zwei Drittel des Versprochenen eingelöst worden! Keine demokratische Regierung der Welt kann sich daher mit größerem Vertrauen und größerer Zuversicht dem Votum ihres Volkes unterwerfen als die nationalsozialistische Regierung Deutschlands!

Wir haben deshalb auch nicht die Revolution einer Revolution wegen gemacht, sondern unser Aufbauwille eines neuen Deutschen Reiches erforderte die Beseitigung der es bedrückenden alten Gewalten. Die überwältigende Mehrzahl aller unserer damaligen Widersacher aber haben uns im Innersten ihres Herzens längst Abbitte geleistet. Was wir stets erhofften, ist eingetreten. Indem sie unser Wollen und unsere Arbeit einer gerechten Prüfung unterzogen, fanden sie am Ende in uns und durch uns doch das verwirklicht, was sie im tiefsten Herzen auch nicht anders ersehnten: Ein Deutschland der Ehre, der Freiheit und des sozialen Glücks.

Wenn wir den heutigen Tag in diesem Jahre nicht in großen Festen feiern, dann in dem Gefühl der Trauer, die uns erfaßt angesichts des im vergangenen Jahre erfolgten Todes des Mannes, der heute vor zwei Jahren mich und damit die nationalsozialistische Bewegung mit der Führung Deutschlands betraut hat. Wir alle bedenken in innerer Ergriffenheit ein Schicksal, das unsere Bewegung so symbolisch aus der Vergangenheit in die Zukunft führte. Dann aber soll das größte Fest dieses Jahres nicht ein Fest der Erinnerung an die Uebernahme der Macht sein, sondern ein Fest der Freude am Tage der Rückkehr der Deutschen des Saarlandes. Sie werden ein Volk finden, das ihrer würdig und ein Reich, in dem zu leben für den Deutschen wieder ein Glück geworden ist. Sie werden finden eine Volksgemeinschaft, in der unzählige Millionen Menschen in treuer Kameradschaft vom nationalsozialistischen Kämpfer bis zum Soldaten, vom Arbeiter bis zum Beamten in redlicher Pflichterfüllung tätig sind am Neuaufbau eines Staates und an der Erziehung einer Nation, die ehrerfüllt, friedlich und fleißig bestehen will in dieser Welt!

Eckpfeiler des Reichsneubaues

Von Dr. Wilhelm Frick.

NSK. Das Reich ist des deutschen Volkes Schutz und Schirm. Von seiner Macht und Stärke, seinem Niedergang oder Aufstieg hängt das Schicksal aller Deutschen ab. Darum fordert die NSDAP. von jedem Deutschen, daß er dazu beitrage, das Reich zu stärken und zum unzerstörbaren Hort der Nation zu machen. Der Führer hat der nationalsozialistischen Bewegung das Ziel gesteckt, einen Staat der Ehre, Freiheit und Gerechtigkeit zu errichten. Die Partei ist die Trägerin des Neuaufbaus des Reiches.

Im Zuge der Reichsreform, die den Sehnsuchtstraum des deutschen Volkes nach dem einheitlich gegliederten Nationalstaat erfüllen wird, hat die Reichsregierung der tragenden Säule der öffentlichen Verwaltung, den deutschen Gemeinden, die neue Verfassung, die deutsche Gemeindeordnung, gegeben.

Die Selbstverwaltung der Gemeinden hat vor der Machtübernahme eine schwere Krise durchlebt. Gerade in der Gemeindeverwaltung trat der Zerfall des liberal-demokratischen Systems offen zutage und zerstörte die Grundlagen jeder geordneten Verwaltung. Die Gemeinden waren zum Tummelplatz des Klassenkampfes geworden. Als die Regierung Adolf Hitlers die Macht übernahm, standen ungezählte Gemeinden vor dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch.

Der nationalsozialistische Staat hat aus diesen Zuständen nicht die Folgerung gezogen, die gemeindliche Selbstverwaltung zu beseitigen, sondern unternahm zunächst, durch eine Reihe von Einzelmaßnahmen den Gang der Verwaltung wieder zu ordnen und die finanzielle Gesundung einzuleiten. Das entsprach der Einstellung des Nationalsozialismus zur Selbstverwaltung, deren staatspolitischen Sinn er grundsätzlich bejaht. Die Gemeindeverwaltung ist die volksnächste Stufe der Staatsverwaltung, sie soll unmittelbar aus dem Volk selbst herauswachsen und damit die wichtigsten Kräfte am Aufbau und an der Verwaltung teilhaben lassen. Deshalb ist an der gemeindlichen Selbstverwaltung und insbesondere an der ehrenamtlichen Mitarbeit ebenso wie am grundsätzlich unbeschränkten Aufgabenkreis der Gemeinde festgehalten worden.

Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, daß die Aenderung der Gemeindeverwaltung in folgender Richtung notwendig geworden ist:

Erstens in der Umgestaltung der Verwaltungsform der Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Stellung und der Funktion der NSDAP. im nationalsozialistischen Staat;

zweitens in der stärkeren Eingliederung der Gemeinde in den Staat;

drittens in der festen Ordnung und Ueberwachung der Gemeindefinanzen;

viertens in der Neugliederung der Gemeinden oder ihrer Zusammenfassung zu leistungsfähigeren, engeren Verbänden und

fünftens in der Sicherung der Einheit der örtlichen Verwaltung.

Da der nationalsozialistische Staat die parlamentarisch-demokratische Verwaltung, die die Verantwortung des einzelnen verwischt oder sogar aufhebt, ablehnt, mußte auch in der Gemeindeselbstverwaltung der Grundsatz der unbeschränkten Führerverantwortlichkeit eingeführt werden. Das war schon deshalb nötig, weil gerade in den Städten und Gemeinden die demokratische Abstimmungsmaschinerie die Flucht vor der Verantwortung, ja sogar Parteikorruption nach sich gezogen hatte. In den zwei Jahren seit der Machtübernahme hat sich die auf den Führergrundsatz abgestellte Verwaltungsreform erprobt. Sie gewährleistet eine einheitliche, schlagkräftige und straffe Verwaltungsführung und sichert umfassende Verantwortlichkeit. Der Parlamentarismus ist aus den Gemeindestuben endgültig verbannt. Dadurch wird die Mitwirkung der Bürgerschaft, die den höchsten Wert der Selbstverwaltung darstellt, nicht ausgeschlossen. Die zur Beratung berufenen Gemeindevertreter stehen aber dem Leiter der Gemeinde nicht mehr als geschlossene Vertretungskörperschaft mit Kontrollbefugnissen gegenüber, sondern sind in einheitlicher Zielsetzung mit ihm in der Selbstverwaltung tätig. Der Leiter wird auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP. nach Genehmigung der Aufsichtsbehörde von der Gemeinde ernannt. Er muß daher das Vertrauen von Partei und Staat genießen und sich durch Leistung und Führung die Treue der Gefolgschaft verdienen und erhalten können. Die Kontrolle über die Tätigkeit des Leiters der Gemeinde übt in vollstem Umfange der Staat aus. Die NSDAP. als die Vertretung des Gesamtvolkes, die dem Volk gegenüber die Mitverantwortung für alles öffentliche Geschehen trägt, ist in der Verwaltung der Gemeinde maßgebend eingeschaltet. Sie allein beruft die Gemeinderäte, die als Berater des Bürgermeisters aus dem dazu geeigneten Kreis der Bürgerschaft ernannt werden.

Die Einordnung der Gemeinde in den Staat ergibt sich aus seiner Mitwirkung bei der Besetzung der Stellen der leitenden Amtsträger der Gemeinde und aus seiner stark ausgebauten Aufsicht insbesondere hinsichtlich der Wirtschaftsführung der Gemeinden. Der Staat stellt damit sicher, daß die Gemeinde „im Einklang mit den Zielen der Staatsführung" verwaltet wird.

Das Gesetz schafft auch die Möglichkeit, den Erfordernissen einer vernünftigen und zweckmäßigen Verwaltung durch Neugliederung der Gemeinden, ihre Zusammenfassung zu engeren Verbänden oder Schaffung von Gemeinschaftseinrichtungen Rechnung zu tragen, so daß auch hier schließlich eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung die Hebung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden erreicht werden wird.

Die deutsche Gemeindeordnung strebt die weitgehendste Einheit der örtlichen Verwaltung an und setzt damit die Gemeinde in den Stand, die von den verschiedensten zentralen Stellen ausgehenden Absichten und Pläne zusammenzufassen und den Willen und die Wirtschaftskraft der Bevölkerung möglichst gleichgerichtet den öffentlichen Aufgaben zuzuwenden.

Eine Reihe von Vorschriften wird auch eine wesentliche Vereinfachung und Verkürzung des Verwaltungszuges herbeiführen.

Die deutsche Gemeindeordnung, die in glücklicher Weise das Zusammenwirken von Partei und Staat im gesamten Kreis der Gemeindeverwaltung löst, ist damit ein wichtiger Eckpfeiler beim Neubau des Reiches. Sie erbringt den Beweis, daß der Staatsgedanke des Führers und Reichskanzlers mit den Ideen des großen Schöpfers der deutschen Selbstverwaltung, mit dem Staatsideal des Reichsfreiherrn vom Stein übereinstimmt. Hier wie dort beherrscht die sittliche Auffassung des Staates das Werk.

Die Selbstverwaltung ist im Staate Adolf Hitlers kein Fremdkörper, sie ist die Keimzelle des Staatsgebäudes und übernimmt ihre Aufgaben aus den Händen der NSDAP., die den Staat schuf und mit dessen Zukunft sie unlöslich verbunden ist.

Tagesspiegel.

Der Führer und Reichskanzler hat zum 30. Januar einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen.

Der beurlaubte Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt ist nun endgültig zurückgetreten und Dr. Schacht mit der Weiterführung der Geschäfte des Wirtschaftsministeriums beauftragt worden.

Ein englisches Oberhausmitglied, Lord Lothian, hatte Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten in Berlin.

Im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts in Genf werden zur Zeit Arbeitszeitfragen behandelt.

In Basel ist bei den finanziellen Verhandlungen über die Saarrückgliederung eine deutsch-französische Einigung über die Währungs- und Zollfrage zustande gekommen.

In Paris war Laval mit der Vorbereitung für die Londoner Besprechungen beschäftigt und empfing verschiedene Botschafter. Die Abreise nach London erfolgt am Donnerstag.

Im amerikanischen Senat wurde der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof abgelehnt, was für Roosevelt eine Niederlage bedeutet.

Englands „Gastgeschenk"

Keine englischen Verpflichtungen ohne Rüstungsbegrenzung

Der diplomatische Apparat zwischen Paris und London spielt noch sehr heftig. Es gilt, für den unmittelbar bevorstehenden Besuch Flandins und Lavals die Dinge soweit vorzubereiten, daß ein praktisches Ergebnis ihrer Begegnung mit den englischen Staatsmännern erwartet werden kann. Die Schwierigkeit liegt darin, daß man in Paris und in London nicht ganz die gleiche Vorstellung von dem **anzustrebenden Ergebnis hat.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fest steht nur eins: Im Mittelpunkt der Aussprache wird die Frage der europäischen Rüstungen stehen. Daß für den Teil der europäischen Staaten, dem seinerzeit in den Friedensverträgen von 1919 bestimmte Rüstungsbeschränkungen einseitig auferlegt wurden, diese Beschränkungen heute nicht mehr beibehalten werden können, darüber ist man sich diesseits und jenseits des Kanals im Klaren. Höchstens, daß über die Form, in der man den großen geschichtlichen Irrtum von 1919 jetzt korrigieren soll, Meinungsverschiedenheiten bestehen. Sicherlich hat man in Frankreich stärkere Hemmungen als in England. Die Opposition, die Herrn Flandin und Herrn Laval innerpolitisch gefährlich werden könnte, steht auf der Rechten, also im Lager jener chauvinistisch und militaristisch gefärbten Parteien, aus deren Mentalität die Militärklauseln der Friedensverträge hervorgegangen sind. In ihrer Presse wird die französische Regierung noch heute beschworen, namentlich den Teil des Versailler Vertrages nicht preiszugeben. Und wenn schon von ihm etwas abgehandelt werden sollte, dann nur bei gleichzeitiger Stärkung der französischen Rüstung: Einführung der zweijährigen Dienstzeit usw.

Das sind nun allerdings Bedingungen, die der englischen Regierung höchst unsympathisch sind, denn wenn sie geneigt ist, das einseitige Abrüstungsdiktat von 1919 heute zu liquidieren, dann hofft sie gleichzeitig, dadurch eine allseitige Abrüstungskonvention oder wenigstens eine Vereinbarung über die allseitige Rüstungsbegrenzung auf diesem Verzicht aufbauen zu können. Das entspricht nicht nur der Auffassung der britischen Regierung und der Mehrheit, auf die sie sich im Parlament stützt, sondern auch die Opposition, die sie auf der Linken suchen muß, und die unter Umständen aus außenpolitischen Fehlern der Regierung Nutzen ziehen könnte, ist durchaus und gründlich für eine derartige Politik in der Rüstungsfrage.

Herr Flandin und Herr Laval einerseits, Herr Macdonald und Sir John Simon andererseits werden sich über diese Auffassungsverschiedenheiten recht ausgiebig unterhalten müssen, wenn sie zu dem erhofften Ergebnis kommen wollen. Es gibt aber im zu behandelnden Gesamtthema noch andere Divergenzen. Wie weit eine eigene Rüstungsverstärkung über das schon verwirklichte gewaltige Maß hinaus praktisch durchführbar ist, mag auch den französischen Staatsmännern zweifelhaft sein. Namentlich an die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, für die das Volk garnichts übrig hat, werden sie nur sehr ungern herangehen. Die „Sicherheiten", die man als Ersatz für die Preisgabe der militärischen Ohnmacht Deutschlands und seiner ehemaligen Kriegsverbündeten nun einmal für notwendig hält, möchte man lieber auf dem Gebiet internationaler Vereinbarungen finden. Daher die Forderung, England solle sich zu realisierbaren Garantieverpflichtungen zugunsten Frankreichs und seines europäischen Staatensystems bereitfinden. In welcher Form man sie sich denkt, ist im Augenblick noch nicht klar ersichtlich. Daß England nicht bereit sein würde, als Partner des französischen und französisch-italienischen Paktsystems aufzutreten, ist inzwischen auch in Paris, wenn schon mit einiger Enttäuschung, zur Kenntnis genommen worden. Es muß aber bezweifelt werden, daß England überhaupt ein geschriebenes Garantiepapier dieser Art aus der Hand geben wird. Es ist von seinen verantwortlichen Männern zu oft schon betont worden, daß Locarno die äußerste Grenze der bindenden Verpflichtungen darstelle, die England auf dem Kontinent zu übernehmen geneigt ist.

Flandin und Laval erwarten, daß ihnen England am Tage ihres Londoner Besuches ein Gastgeschenk machen werde. Vielleicht wird es das tun. Aber man sieht, nicht ohne Gegenleistung. Und diese Gegenleistung heißt: feste Rüstungsbegrenzung.

Das französische Mindestprogramm

London, 29. Jan. In den Vorverhandlungen über den Ministerbesuch in London, die immer noch lebhaft im Gange sind, ist, wie der Pariser Korrespondent der „Times" feststellen muß, keine Aenderung der Lage eingetreten. Gegenüber den englischen Vorschlägen zur Vereinigung der Frage der angeblichen deutschen Aufrüstung halten die Franzosen zäh an ihren Vorbedingungen fest. Der „Times"-Vertreter zählt sie noch einmal auf: **Beitritt Deutschlands zum Ostpakt, Zustimmung Deutschlands zu den Abmachungen von Rom, seine Rückkehr in den Völkerbund, Erweiterung und genauere militärische Festlegung der britischen Locarno-Garantie.** Schließlich soll England sich dazu äußern, wie es die Durchführung der zu schaffenden Abrüstungsvereinbarungen zu gewährleisten gedenkt. Diese Forderungen werden von Frankreich als Mindestprogramm betrachtet. Wenn eine einzige ausgeschaltet werde, würde damit der ganze Versuch zwecklos. Trotzdem bemüht sich der „Times"-Vertreter, diese Haltung als gemäßigt und begreiflich erscheinen zu lassen. Wie er zum Schluß meldet, besteht die französischen Regierung nicht auf einer raschen Entscheidung. Den Ostpakt wünsche sie mit Ablauf des Jahres 1935 unter Dach zu sehen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird sie sich nach Ansicht des Berichterstatters auch hinsichtlich der übrigen Fragen gedulden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" glaubt berichten zu können, daß bei der zweiten Zusammenkunft des britischen Botschafters mit Laval das Fortbestehen beträchtlicher **Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Aufrüstung** dargetan worden sei. Der Korrespondent warnt vor übertriebenem Optimismus. „Daily Telegraph" stellt fest, daß die Aussichten auf eine allgemeine Regelung sich in den letzten Tagen nicht gebessert hätten. Den einzigen gediegenen Beitrag zur Sache leistet die „Times", deren Berliner Korrespondent u. a. das Märchen von dem eigensinnigen deutschen Widerstand gegen eine vernünftige Regelung des Rüstungs- und Sicherheitsproblems widerlegt und den politischen Spekulanten, die mit einem deutschen wirtschaftlichen Zusammenbruch rechnen, eine zeitgemäße Warnung zuruft.

Begründung zum Reichsstatthaltergesetz

Berlin, 30 Jan. In der Begründung zu dem von der Reichsregierung beschlossenen Reichsstatthaltergesetz wird darauf hingewiesen, daß dem Gesetz zwei Leitgedanken zugrunde liegen:

1. Dadurch daß neben den Reichsstatthaltern Landesregierungen unter dem Vorsitz von Ministerpräsidenten bestehen, haben sich im Laufe der Zeit nicht unerhebliche Schwierigkeiten ergeben. So lange der Reichsstatthalter in dem durch das bisherige Statthaltergesetz vom 7. April 1933 näher abgegrenzten Umfange Befugnisse der Landesverwaltungen ausübte, konnten diese Schwierigkeiten kaum entstehen. Nachdem aber durch das Neuaufbaugesetz vom 30. Januar 1934 die Landesgewalt zur Reichsgewalt wurde, ist die Stellung des Reichsstatthalters sowohl im Verhältnis zur Landesregierung wie im Verhältnis zur Reichsregierung unklar geworden. Nach dem bisherigen Rechtszustand war es nicht möglich, den Reichsstatthalter zugleich zum Vorsitzenden der Landesregierung zu machen, da nach Paragraph 2 der Reichsstatthalter „nicht gleichzeitig Mitglied einer Landesregierung sein durfte". Nunmehr werden die staatsrechtlichen Voraussetzungen für die Verbindung der Aemter des Reichsstatthalters und des Vorsitzenden (Führers) der Landesregierung geschaffen.

2. Das Ziel des Gesetzes ist die Angleichung der Stellung der Reichsstatthalter an die der preußischen Oberpräsidenten. Eine derartige Maßnahme liegt auch in der Richtung der im Zuge der Reichsreform unter dem Gesichtspunkt der „Einheit der Verwaltung" anzustrebenden einheitlichen „Reichsmittelinstanz".

Das zweite Gleichschaltungsgesetz, durch das die Reichsstatthalter eingeführt wurden, ist in wesentlichen Punkten durch die staatsrechtliche Entwicklung überholt. Von den fünf Zuständigkeitskreisen, die das Gleichschaltungsgesetz den Reichsstatthaltern zuweist, ist die Befugnis zur Auflösung des Landtages gegenstandslos. Die Befugnis zur Ernennung und Entlassung der Mitglieder der Landesregierung ist ebenfalls überholt, nachdem die Unterscheidung zwischen Reichsgewalt und Landesgewalt beseitigt ist und die Mitglieder der Landesregierungen den Reichsfachministern unterstellt sind.

Das Gesetz, das jetzt von der Reichsregierung beschlossen wurde, behandelt die drei verbleibenden Zuständigkeitskreise: Gesetzesausfertigung, Beamtenernennung und Gnadenrecht.

Die Stellung des Reichsstatthalters, der bisher neben der „allgemeinen Gleichschaltungsaufgabe" und den oben angeführten Zuständigkeiten auf bestimmt abgegrenzten Gebieten der früheren Landesgewalt keinerlei Verwaltungszuständigkeiten hatte, wird nunmehr Vertreter der Reichsregierung und Organ der Verwaltung. Seine Stellung ist, soweit es sich um die unmittelbare Reichsverwaltung handelt, der des preußischen Oberpräsidenten angeglichen. Anstelle der „deutschen Länder", für die nach dem Gleichschaltungsgesetz die Statthalter bestellt wurden, ist nur noch von Amtsbezirken die Rede. Indem der Führer und Reichskanzler den Amtsbezirk bestimmt, ist hinsichtlich der Abgrenzung dieser Bezirke Bewegungsfreiheit gegeben. Für Preußen ändert sich am bisherigen Rechtszustand so gut wie nichts.

Der deutsche Gruß in der öffentlichen Verwaltung

Berlin, 30. Jan. Der Reichs- und preußische Innenminister gibt in einem Erlaß, der an alle Verwaltungsbehörden des Reiches, der Länder und Gemeinden gerichtet ist, der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft der öffentlichen Verwaltung freudig gewillt sei, dem durch das Gesetz über das Staatsoberhaupt und das Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Wehrmacht geschaffenen höchst persönlichen und unlösbaren Treueverhältnis zum Führer und Reichskanzler in besonderer Form des deutschen Grußes Ausdruck zu geben. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen ordne er daher an, daß fortan die Beamten, Behördenangestellten und -Arbeiter den deutschen Gruß im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes und durch den gleichzeitigen deutlichen Ausspruch „Heil Hitler!" ausführen. Er erwarte, daß in gleicher Weise auch im außerdienstlichen Verkehr gegrüßt werde.

Dr. Schacht vor der bayerischen Wirtschaft

München, 29 Jan. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montag zu einem Besuch in München ein. Mittags fand im Künstlerhaus eine Tagung der bayerischen Wirtschaft statt. Wirtschaftsminister Esser eröffnete die Kundgebung. Er dankte dem Reichsbankpräsidenten für sein Erscheinen und seine Bereitwilligkeit, die wirtschaftspolitischen Ziele der Reichsregierung klarzulegen. Ministerpräsident Siebert entbot Dr. Schacht im Namen der Landesregierung die Grüße. Dann ging der Ministerpräsident auf die besonderen Erfordernisse des bayerischen Wirtschaftsgebietes und auf die Notwendigkeit einer regionalen Wirtschaftspflege in der deutschen Gesamtwirtschaft ein. Reichsbankpräsident Dr. Schacht bezeichnete es als Zweck seiner Ausführungen, nicht nur Verständnis für die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Reichsregierung zu wecken, sondern auch alle Kreise von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß die gesamte Wirtschaft in allen Teilen an deren Lösung mitzuarbeiten habe. Hiervon ausgehend gab Dr. Schacht einen umfassenden Ueberblick über die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik und erläuterte die Stellungnahme der Reichsregierung zu den wichtigsten Fragen des Außenhandels und der Devisenbewirtschaftung, der Arbeitsbeschaffung und der Rohstoffversorgung. Dann behandelte der Reichsbankpräsident das Auslandsschuldenproblem, das Rohstoffproblem sowie die Frage der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, wobei er insbesondere die Zusammenhänge zwischen Arbeitsbeschaffung und Rohstoffversorgung eingehend darlegte. Die Erfahrungen mit den Verrechnungskonten hätten die pessimistischen Erwartungen, mit denen diesen Konten in Deutschland von vornherein begegnet worden sei, noch übertroffen. Auch die Gläubiger, die mit Hilfe dieser Abkommen ihre Coupons einzukassieren beabsichtigten, hätten daran keine Freude erlebt. Dr. Schacht erwähnte weiter die zunehmenden Devisenschwierigkeiten im Frühjahr 1934, deren folgerichtiges Ergebnis der „neue Plan" gewesen sei. Es müsse die Erkenntnis Allgemeingut werden, daß dieser Plan ein unerläßliches Instrument zur Gesundung Deutschlands sei. Dr. Schacht betonte insbesondere die Notwendigkeit, die deutsche Ausfuhr mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und zu steigern, und richtete an die Wirtschaftskreise eindringliche Worte, in ihrem eigensten Interesse alles zu tun, um die Politik der Reichsregierung in diesem Punkt zu unterstützen. Im Anschluß an die Kundgebung hielt Dr. Schacht eingehende Besprechungen ab, bei denen er Gelegenheit hatte, die besonderen Verhältnisse der bayerischen Wirtschaft näher kennenzulernen.

Trauerfeier für Axel Holst

Berlin, 29. Jan. Für den auf so tragische Art aus dem Leben gerissenen Turnierreiter SS.-Sturmführer Axel Holst fand am Dienstag in der Turnierhalle eine Trauerfeier statt, bei der die SS.-Kameraden und alle in- und ausländischen Turnierreiter von ihrem Mitstreiter Axel Holst Abschied nahmen. In der Turnierhalle war inmitten der weiten Arena der Katafalk aufgebaut. Punkt 12 Uhr öffneten sich die weiten Tore und unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle hineingetragen und aufgebahrt. Zur Rechten und Linken hielten Reichswehroffiziere und SS.-Kameraden mit gezogenem Degen die Ehrenwache.

Oberabschnitt-Reiterführer Brantmar sowie der Vorsitzende des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, General der Artillerie a. D. von Poseck, feierten den

---

Suse

Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuchs-Liska.

51 Nachdruck verboten.

Er versank in sein suchendes, unablässig bohrendes Nachdenken zurück. Und Theophil, der in der Unkenntnis dessen, was Just so sehr bedrückte, keinen Trost für ihn fand und abgebrauchte Worte üblicher Teilnahme mit seinem feinen Empfinden vermeiden wollte, schwieg, erschüttert von diesen Klagen. Dann nahm er des Freundes Hand fester. — Da redete Just weiter.

„In Verbindung mit dieser Bitte um Ihren Beistand, Theophil, steht nun die Freude, die ich Ihnen bereiten wollte. Wir haben geschäftlich vieles gemeinsam getragen. Schlimme Tage, wenn die Sorgen nicht ausblieben — frohe Tage, als das Unternehmen immer mehr sich über den Durchschnitt zu erheben begann. Und gerade an dem letzteren Umstand haben Sie ein reichliches Teil. Ihr Erfahrung und Ihre Rechtlosigkeit haben mich gestützt, seitdem ich, als noch etwas schwankender junger Chef, das großangelegte Unternehmen meines Vaters in die Hände bekam. Ich hatte mir den Augenblick als einen der schönsten meines Lebens gedacht. Nun ist er nach einem traurig endenden Ball, nach einer furchtbaren Stunde gekommen. Sei es dennoch gesagt, was mir vielleicht den Trost gibt, in meinem Elend jemand noch etwas Freundliches sagen zu dürfen: Werden Sie nicht nur mein Freund — werden Sie auch mein Teilhaber!"

Vergeblich suchte Theophil seinem Munde einen Ton zu entlocken. Er konnte über die schnarrende Stimme nicht Herrschaft gewinnen, und die richtige menschliche Stimme wollte schweigen, da sein Herz zu laut jubelte. So erhob er sich denn und setzte sich zu Just ... und legte die Arme ganz still und dankbar um des Mannes Schultern.

Und bei dieser herzlichen Umarmung brach endlich das furchtbar Fesselnde, das so qualvoll auf Justs Nerven gelegen hatte. Er barg sein Gesicht an der Brust dieses Treuesten und weinte sein Herzeleid aus. Wie ein armer, unglücklicher Mensch, dem ein gutes Wort und eine liebe Hand endlich die befreienden Tränen löst.

* * *

In der Pension saß Klementine am Bett Suses und sah traurig geworden in das weiße Gesicht, das so in den Kissen lag — weißer noch als das Linnen, und noch bleicher scheinend unter dem kühlenden Stirnverband.

„Meine arme, arme Suse! Nur nicht krank werden, mein Schmerzenskind! Sieh einmal, wir hatten uns alle frei auf diesen Ball gefreut. Und so traurig muß er gerade dir enden! Das ist so wirklich, als ob alles Unglück auf einmal über dich gekommen wäre."

„Klementine, ich ertrage das Leben nicht länger! Gebe es noch ein Mitleid bei dem, der alles über mich verhängt, so hätte er mich längst gerufen! Aber es ist eine Lüge, wenn man von dem barmherzigen Gotte spricht. Er kann nicht strafen und trösten zugleich. Also gibt es gar keinen ..."

Da verschloß ihr Klementine entsetzt die Lippen: „Frevle nicht, Suse — um dieses barmherzigen Gottes willen, frevle nicht!" Und sie rief es in der Angst, daß das Wort hinaufgedrungen sei zu ihm. „Er lebt, Suse, er lebt! Und er allein weiß, warum er dein hartes Geschick über dir walten läßt. Weil er in seiner übergroßen Liebe dann dein Herz um so inniger besitzen will, das er auf sein Vertrauen zu ihm so schwer prüft."

Da verstummte in Suse die Ungerechtigkeit, die ihrem Schmerz entstammte. Und sie faltete die wachsbleichen Hände und bat reuig um Verzeihung dieser Schuld, die aus dem Leid ihres Herzens her so verzweiflungsvoll um Hilfe gerufen hatte.

Und Klementine streichelte die feinen Finger Suses und liebkoste das kindische Gesicht, das so kummervoll aussah.

„So ist's gut, du armes Ding, so ist's gut! Und hab' nur acht — es wird noch alles wieder gut werden!"

Sie blieb still, weil sie fühlte, wie das Streicheln Suse beruhigte und wie die Wärme des Blutes sich wieder zur Oberfläche rang. Und als die kalten Hände nicht mehr so starr und gekrampft sich anfühlten, begann sie weiterzureden.

„Ich weiß nicht, was du mit Herrmann hattest, und will dich auch nicht fragen. Aber daß er es ist, der dir dein Leid verursacht —, daß du mit ihm einen Streit hattest, während ich dich froh und glücklich meinte und Theophil abhielt, dich zu suchen, das ahne ich nun nicht mehr nur ... das glaube ich bestimmt zu wissen."

Da erhob Suse die gefalteten Hände: „Sprich nicht von ihm, Klementine. Er ist mir tot. Und in dieser Nacht noch tötete er vorher erst selbst, was ich an Glauben auf dieser Welt nicht ganz verloren hatte."

Da schwieg Klementine und legte ihre kühle tröstende Hand auf die wunde Stirn des hilflosen Kindes, das sie immer mehr in Suse sehen mußte.

Dann weinte die Kranke still vor sich hin. Nur die Tränen rieselten über das blaß Schmerzensgesicht.

Und manchmal nahm Klementine ihr Tuch und trocknete sie liebevoll und vorsichtig von den geschlossen bleibenden Lidern. Bis Suse sich in den Schlaf geweint hatte ...

Da löschte die besorgte Freundin das Licht, das das verdunkelte Zimmer matt beschienen hatte, und saß lange Zeit in der halben Finsternis.

Doch das Lied der Kranken, so tief es Klementine traf und so sehr sie mitfühlte, vermochte in der Dunkelheit nicht ganz die freundlichen Gedanken an das Glück zu verscheuchen, das wenigstens ihr der unselige Abend gebracht hatte. Immer wieder sah sie das gute Gesicht Theophils vor sich und seine strahlenden Augen, als sie Stern für Stern all der blitzenden Kotillonpracht auf seinen Frack gesteckt hatte.

(Fortsetzung folgt).

Denkt an die hungernden Vögel!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Toten als ein Vorbild an Tapferkeit und Pflichterfüllung. Der Führer der schwedischen Reiterkameraden sprach kurze Worte des Gedenkens. Dann erfolgte die Aussegnung, worauf der Sarg unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden hinausgeleitet wurde und zum Flughafen Tempelhof übergeführt wurde. Die Beisetzung findet in seiner Heimat, in Schweden, statt.

Richtlinien für rassenpolitische Erziehung

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers Rust für die Schulen

Reichsminister Rust hat im Einvernehmen mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. einheitliche Richtlinien für die Zielsetzung des Unterrichts auf dem Gebiete der Vererbungslehre und der Rassenkunde erlassen, die für alle Schularten Geltung haben sollen.

Zweck und Ziel der Verordnung soll es sein, aus den neuen Erkenntnissen im Unterricht die Folgerungen für alle Fach- und Lebensgebiete zu ziehen. Es gilt daher:

1. „Einsicht zu gewinnen in die Zusammenhänge, die Ursachen und die Folgen aller mit Vererbung und Rasse in Verbindung stehenden Fragen."

2. „Verständnis zu wecken für die Bedeutung, welche die Rassen- und Vererbungserscheinungen für das Leben und Schicksal des deutschen Volkes und für die Aufgaben der Staatsführung haben."

3. „In der Jugend Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d. h. den Ahnen, den Lebenden und den kommenden Geschlechtern zu stärken, stolz auf die Zugehörigkeit zum deutschen Volk als einem Hauptträger des nordischen Erbgutes zu wecken und auf den Willen der Schüler in der Richtung einzuwirken, daß sie an der rassischen Aufartung des deutschen Volkstums bewußt mitarbeiten."

Die Zeit vor uns hat die Bedeutung von Vererbung und Rasse für die Behauptung eines Volkes unterschätzt. Die Schüler sollen auf die Folgerungen und Verpflichtungen, die sich auch für jeden einzelnen aus den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft auf diesem Gebiete ergeben, in der entsprechenden Form hingewiesen werden. Die gemeinsame geistige Haltung, die immer das sicherste Kennzeichen einer Rasse sein wird, soll ebenso wie auf den eigenen Rassestolz auch auf die Achtung vor der Eigenart andersrassiger Völker ausgerichtet werden.

Diese Stellungnahme zu der Rassenfrage soll auf allen Unterrichtsgebieten zum Ausdruck kommen. Dies gilt natürlich besonders für den Geschichtsunterricht. Nach dem Erlaß des Reichserziehungsministers ist die Weltgeschichte als Geschichte rassisch bestimmter Volkstümer darzustellen. Was für die Geschichte gesagt ist, gilt auch besonders für Deutsch und Kunstunterricht. Auch bei diesen Fächern soll jeder Stoff aus der oben genannten Perspektive heraus betrachtet werden.

Am Schluß des Erlasses spricht Reichsminister Rust die Erwartung aus, daß jeder Erzieher und jede Erzieherin vor der heranwachsenden Jugend jene Haltung und Lebensführung entfalte, welche allein zur Nacheiferung anspornt. „Nur wer sein eigenes Denken, Wollen und Handeln ganz aus völkischer Lebensschau gestaltet, kann am Werk unseres Führers mitschaffen und an seinem Teil dazu helfen, daß uns eine völkisch gesinnte deutsche Jugend mit strahlendem Geist in herrlichen Leibern heranwächst."

Reichsminister Dr. Schmitt zurückgetreten

Berlin, 30. Jan. Der Führer und Reichskanzler empfing den beurlaubten Reichswirtschaftsminister und preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt. Dr. Schmitt sprach die Bitte aus, mit Rücksicht auf seine immer noch nicht wiederhergestellte Gesundheit aus seinen Aemtern entlassen zu werden. Zu seinem aufrichtigen Bedauern sah sich der Führer und Reichskanzler veranlaßt, dieser Bitte stattzugeben. Er sprach dem Minister für seine sachkundige, uneigennützige und aufopfernde Mitarbeit am Wiederaufbau des Reiches seinen Dank aus. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt versicherte dem Führer die Bereitwilligkeit, nach seiner völligen Wiederherstellung jederzeit seine Kraft und seine Erfahrungen auch weiterhin in den Dienst des Reiches zu stellen und ihm zugedachte Aufgaben zu übernehmen.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, wurde vom Führer und Reichskanzler erneut **mit der weiteren Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers** und auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten auch mit der weiteren Führung der Geschäfte des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit **beauftragt.**

Professor Grimm beim Führer

Berlin, 30. Jan. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den bekannten deutschen Verteidiger in internationalen politischen Prozessen, Rechtsanwalt Professor Dr. Friedrich Grimm, MdR., der bekanntlich im Kampf um die Saar eine hervorragende Rolle gespielt hat. Der Führer sprach Professor Grimm seinen Dank für die hingebende und erfolgreiche Arbeit in dem Saarbefreiungskampf aus. Professor Grimm hatte Gelegenheit, dem Führer ausführlich über seine 15jährige Tätigkeit als Verteidiger des deutschen Rechtsstandpunktes bei internationalen Prozessen und über seine von dem Kampf gegen Versailles ausgehende Arbeit auf dem Gebiete der internationalen Rechtsprechung und Rechtsforschung eingehend zu berichten.

Englischer Politiker beim Führer

Berlin, 30. Jan. Marqueß of Lothian, der bekannte englische liberale Politiker und Vertreter der Liberalen Partei im Oberhaus, der sich einige Tage in Berlin aufhielt, ist in Begleitung des politischen Schriftstellers, Professor Conwell Evans, nach London abgereist. Lord Lothian war bekanntlich vom Jahre 1916 bis 1921 intimer Mitarbeiter und Freund des damaligen englischen Premierministers Lloyd George. Er ist eine der markantesten Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens. Bei Bildung der nationalen Regierung im Jahre 1931 wurde er als Minister in das Kabinett berufen, wo er sich bis zum Jahre 1934 hauptsächlich mit dem für das britische Weltreich so bedeutsamen Problem der Dominiens und insbesondere Indiens befaßte. Lord Lothian ist im übrigen bekannt als Anhänger einer engen Zusammenarbeit Englands mit den Vereinigten Staaten von Amerika und steht dem weltpolitischen Gedanken von Cecil Rhodes nahe.

Marqueß of Lothian, der in Berlin an einer Tagung der deutschen Rhodes-Scholars teilnahm, wurde während seines Aufenthalts vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfangen. Er hatte außerdem Gelegenheit, mit anderen Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens, wie dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, General von Blomberg, dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, sowie dem Beauftragten der Reichsregierung, von Ribbentrop, Fühlung zu nehmen.

Berlin, 30. Jan. Der Leiter der japanischen Delegation bei der Londoner Flottenkonferenz, Vizeadmiral Yamamoto, der sich, wie wir bereits meldeten, auf der Durchreise nach London in Berlin einige Stunden aufhielt, stattete dem Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, einen Besuch ab.

Berlin am 30. Januar

Berlin, 30. Jan. Am zweiten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution zeigte die Reichshauptstadt wieder wie an allen Tagen der nationalen Freude, reichen Flaggenschmuck. Eingeleitet wurde der Jahrestag mit Gottesdiensten, die abends zuvor in allen evangelischen und heute früh in den katholischen Kirchen abgehalten wurden. Der Schulunterricht wurde in den meisten Berliner Schulen mit einer feierlichen Flaggenhissung begonnen. In einer gemeinsamen Feier wurde auf die Bedeutung des 30. Januar für das deutsche Volk hingewiesen. Auch an den Hochschulen fanden Feiern statt, die mit dem Gedenken an den Tag der Gründung des Reiches im Jahre 1871 verbunden waren. Betriebsführer und Gefolgschaften versammelten sich zu Betriebsappellen. Von großen amtlichen Feiern wurde abgesehen. Auch keine rauschenden Feste fanden statt. Dafür hatte das Winterhilfswerk Spenden im Werte von 23 Millionen RM. zusätzlich zur normalen Leistung des Winterhilfswerks zur Verteilung gebracht. Am Vormittag fand am Grabe des vor zwei Jahren gefallenen Sturmführers Maikowski auf dem Invalidenfriedhof eine Gedenkfeier statt.

Der 30. Januar im Saarland

Saarbrücken, 30. Jan. Das Saarvolk beging den 30. Januar mit besonderer Anteilnahme in einem Vorgefühl der Freude auf die baldige, endgültige und restlose Eingliederung in das neue Deutschland. Reicher Flaggenschmuck zierte alle Straßen. Mit besonders freudigem Interesse erfuhr das Saarvolk die Gesetze zur Saar-Rückgliederung und erkannte mit Befriedigung an, wie schnell und weitgehend die Reichsregierung sich der Gestaltung des Schicksals des deutschen Saargebietes angenommen hat.

Die „Saarbrücker Landeszeitung" sagt: Das neue Reich, in das wir kraft der unerschütterlichen Treue des Saarvolkes nach langen Jahren der Trennung in wenigen Wochen einziehen werden, das Reich, in das wir, vom Jubel des ganzen Volkes begrüßt, in Kürze zurückkehren werden, ist noch nicht fertig. Wir wollen an diesem Reiche und an seiner glücklichen Zukunft mitbauen und -schaffen. Wir sind dazu verpflichtet, und auch berechtigt. Deshalb freuen wir uns auf den Tag, da die Schranken fallen werden und wir unsere Kraft, die bisher der Verteidigung Deutschlands an der Saar galt, auch dem inneren Aufbau leihen können.

Was macht Herr Heimburger?

Saarbrücken, 30. Jan. Der französische Direktor des Innern, Heimburger, der sich in den Kopf gesetzt hat, das Saargebiet noch mit seiner Anwesenheit zu beglücken, hat beschlossen, am 1. Februar auf dem französischen Konsulat in Saarbrücken Wohnung zu nehmen, um unter exterritorialem Schutz die letzten vier Wochen angenehm und wohlbehütet verbringen zu können. Man sieht in in den letzten Tagen viel in Forbach, dem Treffpunkt verflossener Größen im Saargebiet, wo er aus seiner Gesinnung keinerlei Hehl mehr zu machen braucht. In einem dortigen Café findet man ihn oft zusammen mit seinen Emigrantenbeamten Machts, Gericke, Fritz usw. und in Begleitung der einstigen Führer des Saar-Separatismus.

Molotow vor dem Sowjetkongreß

Moskau, 29. Jan. In der ersten Sitzung des 7. Sowjetkongresses im Kreml erstattete der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow den Rechenschaftsbericht der Regierung für die vergangenen vier Jahre. Der erste Teil dieser Berichte war außenpolitischen Fragen gewidmet. Die Rede war völlig auf die Friedensliebe Sowjetrußlands abgestellt und auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Staaten, deren Ziel die Erhaltung des Friedens sei. Ausführlich begründete der Redner den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund, wobei er erklärte, daß Sowjetrußland auch weiterhin auf der Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedenskonferenz bestehen werde. Unter den Staaten, zu denen die Sowjetunion normale Beziehungen unterhalte, hob Molotow vor allem die Türkei hervor. Diese Feststellung führte zu minutenlangem Beifall der fast 2000köpfigen Versammlung. Es kam zu einer Ovation für den in der Diplomatenloge anwesenden türkischen Botschafter, worauf sich der Botschafter erhob und durch Handbewegungen für die Ehrung dankte. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zu Frankreich behandelte Molotow ganz kurz. Dagegen sprach er eingehend über das Verhältnis zu Deutschland. Wieder einmal wurden angebliche deutsche Eroberungsabsichten gegenüber Sowjetrußland für eine Verschlechterung der Beziehungen verantwortlich gemacht. Als Molotow sagte, daß die Sowjetunion für das deutsche Volk als einem der größten Völker unseres Zeitalters Sympathien hege, erhob sich lauter Beifall. Molotow fuhr jedoch fort, daß die Sowjetunion, solange gewisse deutsche Angriffstheorien in Kraft blieben, ihre Folgerungen daraus ziehen müsse. Zum Schluß erörterte der Redner noch den Außenhandel Sowjetrußlands und die Maßnahmen zur Verteidigung des Sowjetgebiets. Er hob dabei die wachsende Zahl der Unterseeboote besonders hervor, womit er starken Beifall erntete.

In seinem Rechenschaftsbericht behandelte Molotow auch ausführlich die Politik Sowjetrußlands im Fernen Osten. Mit Befriedigung, so sagte er, haben wir den Vorschlag der chinesischen Regierung auf Wiederaufnahme der Beziehungen aufgenommen. Die Sowjetunion ist ein unbedingter Anhänger der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der Souveränität Chinas über alle seine Teile. In den Beziehungen zu Japan haben wir Geduld und die nötige Nachgiebigkeit gezeigt, da wir alles, was zu einer Zuspitzung der Beziehungen hätte führen können, zu beseitigen bestrebt waren. Aus ihrer friedliebenden Politik heraus hat die Sowjetregierung auch den Vorschlag zum Verkauf der ostchinesischen Bahn an Mandschukuo gemacht. Bei den Verhandlungen hat die Sowjetregierung einen würdigen und zugleich unnachgiebigen Standpunkt gegenüber unannehmbaren Vorschlägen eingenommen und schließlich auch bei Japan den Verzicht auf diese Vorschläge durchgesetzt. Wir hoffen, daß unsere Bemühungen um eine Verbesserung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen und um die Sicherung des Friedens im Fernen Osten günstige Ergebnisse haben werden.

Der gemachte Memelländer-Prozeß

Kowno, 29. Jan. Die Art und Weise, wie das Prozeßmaterial für den Memelländer-Prozeß von Polizei und Untersuchungsinstanzen gesammelt wurde, beleuchtete charakteristisch die Vernehmung des Zeugen Martin Burkandt, der zur Zeit seiner Militärdienstpflicht in der litauischen Armee genügt und vor Gericht in Uniform antrat. Der Zeuge lebte drei Jahre lang als Gutsarbeiter bei Königsberg. Er kehrte dann nach Litauen zurück und begab sich Anfang Januar 1933 wieder auf illegalem Wege nach Deutschland. Auf illegalem Wege kehrte er auch später wieder nach Litauen zurück. Beim Untersuchungsrichter sind von ihm drei Protokolle unterschrieben worden, in denen es u. a. heißt, er sei der SA. beigetreten, sei zu Pionier- und Kriegsausbildungskursen geschickt worden, habe an militärischen Uebungen teilgenommen, hätte Sprengungen an Brücken, Granatenwerfen und ähnliches gelernt. Die SA.-Gruppe, der er angehörte, habe immer ein Lied zu singen gepflegt, daß sie ins Memelgebiet einmarschieren wollte. Er sei dann später nach Litauen zurückgekehrt. Hier habe sich die Neumann-Partei alle diese militärischen Uebungen zum Vorbild genommen. Der Unterricht sei in der Weise vor sich gegangen, daß man in Wäldern und Feldern Uebungen abgehalten habe, die von der Parteileitung befohlen worden seien. Auch er sei zu diesen Uebungen geladen worden. Außerdem habe er seinen SA.-Ausweis beim deutschen Generalkonsul abgegeben, damit er nicht in die Hände der litauischen Polizei falle.

Zum größten Erstaunen der Prozeßbeteiligten erklärte der Zeuge, **daß alle diese Angaben nicht auf Wahrheit beruhten. Er sei nicht in der SA. gewesen, habe an keinen Kriegskursen teilgenommen, sei niemals in einem Büro der Neumann-Partei gewesen, habe keinen militärischen Unterricht erteilt und auch an solchen nicht teilgenommen.** Vom Gerichtsvorsitzenden scharf angefahren, warum er das alles vor dem Untersuchungsrichter gesagt habe, erklärte der Zeuge schüchtern, **daß er für den unbefugten Grenzübertritt bestraft werden sollte und daß ihm für diese Aussagen die Strafe erlassen worden sei. Daß die SA.-Lieder über den Einmarsch nach Memel gesungen habe, hätte ihm der Untersuchungsrichter selbst erzählt und er habe dies lediglich bestätigt.** Weder das Gericht noch die beiden Staatsanwälte stellten an diesen Zeugen noch eine weitere Frage.

Der Orient-Expreßverkehr unterbrochen

durch Wolkenbrüche bei Adrianopel

Istanbul, 29. Jan. Die Wolkenbrüche und Unwetter in der Türkei dauern an. Die aus Westeuropa kommenden Reisenden des Orientexpresses sind mit 27 Stunden Verspätung hier eingetroffen, darunter der deutsche Generalkonsul in Istanbul, Geheimrat Toepke. Als der Expreßzug in der Nacht vom 27. zum 28. Januar an die große Brücke über die Maritza unmittelbar vor Adrianopel kam, nachdem er bereits eine große Strecke überschwemmtes Gebiet durchfahren hatte, stellte sich heraus, daß die Brücke nicht befahren werden konnte, da ihre Fundamente unterwaschen waren und Einsturzgefahr drohte. Der Zug wurde daraufhin nach der bulgarischen Grenzstation zurückgeschoben. Da die Brücke nach der Ansicht der Fachleute erst in mehreren Tagen wieder befahrbar gemacht werden kann, ist der Reiseverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei vorläufig unterbrochen. Die Reisenden entschlossen sich, ihre Reise in Straßenfahrzeugen fortzusetzen. Die bulgarischen Grenzbehörden zeigten sich äußerst entgegenkommend und beschafften Automobile. In sechs Wagen ging die Fahrt über das weithin überschwemmte Gebiet, fast immer durch einen halben Meter tiefes Wasser, in Richtung auf die türkische Grenze. Bulgarische Militärpatrouillen erkundeten die Festigkeit des Weges. An der türkischen Grenze hatten die türkischen Behörden Bedenken, die Automobile weiterfahren zu lassen, da die Straßen unterspült und gefährdet waren. Nach langen Verhandlungen gelang es aber doch, die insgesamt 25 Kilometer betragende Strecke in einer Fahrt von über acht Stunden zurückzulegen und Adrianopel zu erreichen. Die Stadt Adrianopel ist durch das Uebertreten der Maritza und Tundia zu acht Zehntel völlig unter Wasser gesetzt. Da der Betrieb des Elektrizitätswerkes gestört ist, liegt die Stadt in Dunkel gehüllt, was die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt oder schwer beschädigt. Es sollen auch Tote zu beklagen sein. Die Bevölkerung räumt ihre Wohnungen und drängt sich in den höher gelegenen Stadtteilen zusammen. Glücklicherweise ist das Wetter warm. Nach den letzten Nachrichten sollen die Wasser im Sinken begriffen sein.

Hauptmann-Prozeß

Zusammenstoß im Hauptmann-Prozeß

Flemington, 29. Jan. Am Montag wurde das Kreuzverhör Hauptmanns fortgesetzt. Nachdem der Generalstaatsanwalt auf gewisse Schreibfehler sowohl in dem von Hauptmann geführten Rechnungsabschluß als auch auf den Lösegeldbanknoten hingewiesen hatte, gab Hauptmann zu, Isidor Fisch erst nach der Entführung kennengelernt zu haben. Auf die Frage des Generalstaatsanwalts nach dem Schreiber der Lösegeldbriefe antwortete Hauptmann widerspruchsvoll und ausweichend. Als schließlich Hauptmann im Gegensatz zu einer angeblich früher gemachten Aussage bestritt, Telephonnummer und Hausadresse Dr. Condons auf ein Schrankbrett geschrieben zu haben, erklärte der Generalstaatsanwalt, Hauptmann hätte während des Auslieferungsverfahrens gelogen. Hierauf rief ihm Hauptmann zu: „Hören Sie auf, hören Sie auf, Sie haben auch mich in diesem Gericht belogen!"

Hauptmannprozeß: Aussagen der Frau des Angeklagten

Flemington, 30. Jan. In der Mittwoch-Verhandlung sagte die Frau Hauptmanns aus, daß ihr Mann in der Entführungsnacht und in der Nacht, in der das Lösegeld übergeben worden war, mit ihr zusammen gewesen sei. Auch am 26. November 1933, an dem ihr Mann in einem Kino angeblich Lösegeldbanknoten gewechselt haben sollte, sei er zu Hause gewesen. Schließlich sagte Frau Hauptmann noch aus, daß sie in Begleitung ihrer Schwiegermutter, ihre Deutschlandreise unternommen habe, um die Rückkehr ihres Mannes nach Deutschland vorzubereiten.

Munitionslager in die Luft geflogen

Schanghai, 30. Jan. Nach einer jetzt erst bei der Zeitung „Shunpao" eingetroffenen Meldung aus Tientsin ist am 24. Januar **das mandschurische Munitionslager Tschinhau in die Luft geflogen.** Die Ursache des Unglücks ist auf eine Unachtsamkeit der Arbeiter zurückzuführen. Die Bekämpfung des Feuers dauerte über einen halben Tag. Der Schaden beläuft sich auf über 1,5 Millionen Dollar. Vier Nachbarhäuser wurden ebenfalls zerstört. Durch umherfliegende Splitter der explodierenden Geschosse wurden elf Personen getötet. Außerdem wurden acht Soldaten und 15 Zivilpersonen verletzt. Der Leiter des Lagers wurde verhaftet.

Lokales

Wildbad, 31. Januar 1935.

Rechtsberatung für Arbeitnehmer Die diesswöchige Sprechstunde der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront findet am Freitag nachmittag von 2—3 Uhr im Trauzimmer des Rathauses statt.

•

Hauptversammlung des Kurvereins.

Alljährlich in den ersten Wochen des Jahres gibt die Leitung des Kurvereins ihren Mitgliedern einen Rückblick einerseits über die Frequenz der jeweils verflossenen Kurzeit und andererseits über die damit zusammenhängende Tätigkeit des Vereins. Am vergangenen Montag fanden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sich daher die Kurvereinsmitglieder im Hotel goldener Stern zusammen, um Tätigkeitsbericht und Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen.

Der erste Vorsitzende, Herr Direktor Gitter, konnte nach ½stündiger Wartezeit die Hauptversammlung eröffnen und neben der ganz ansehnlichen Zahl Kurinteressenten die Herren Kurdirektor Bach, Rechnungsrat Friz, Bahnhofinspektor Grimm, Oberpostmstr. Schwizgaebele und Bürgermeister Kießling (welcher wegen dienstlicher Verhinderung etwas später erschien), begrüßen. Daran anschließend gedenkt der Vorsitzende des am Sonntag verstorbenen Hoteliers Chr. Kempf, dessen Ableben seitens der Anwesenden durch Erheben von den Sitzen in stillem Gedenken geehrt wird. Dann gibt er in kurzen Umrissen ein Bild vom verflossenen Sommer, wonach die Hoffnungen vollständig erfüllt wurden, insbesondere in Bezug auf die Frequenz, wozu wohl die Fremdenverkehrswerbung der Regierung und die Grenzsperre ihr Teil beitrug. Aber nicht Wildbad allein habe daran profitiert, sondern alle deutschen Kurorte. Mit dem Verkehr könne man zufrieden sein, aber nicht mit dem Umsatz, weil die Gäste sich mit billigeren Speisen begnügen. In diesem Zusammenhang war wohl auch der in humoristischer Form vorgebrachte Hinweis gedacht, daß die Aerzte scheinbar dazu übergegangen seien, den Kurgästen Wildbader Wasser zu verordnen, was allgemeine Heiterkeit hervorruft. Er gibt nun Vergleichszahlen über die Zahl der Gäste in den Jahren 1930 (20300), 1932 (16500), 1934 (21184), was einer Steigerung der Besuchsziffer gegenüber 1932 um 25 v. H. gleichkommt. Das sei unbedingt ein Erfolg, der daherrühre, weil Wildbad in erster Linie ein Heilbad sei. Im weiteren Verlauf seiner interessanten Ausführungen bedauert der Vorsitzende das Fehlen der hiesigen Kurärzte bei der Versammlung. In Bezug auf Werbung sei die Mitarbeit der Aerzte unbedingt erforderlich, denn gerade die Aerzte können das Bad machen. Kurdirektor Bach spricht dem Vorsitzenden zunächst seinen Dank aus und betont, daß er den besten Willen habe, um den Aufgaben gerecht zu werden. Es sei selbstverständlich, daß die Badverwaltung am Gedeihen Wildbads mitarbeite. Er sei sich im klaren darüber, daß die Badverwaltung Wildbads Bestes — die Quellen betreue, um aus ihnen herauszuholen, was möglich sei. Sein Wunsch geht dahin, daß Badverwaltung, Stadtverwaltung und Kurverein zusammenarbeiten zur Pflege der Gäste, damit der Aufenthalt in Wildbad für die Gäste ein einzig schönes Erlebnis werde, und daß dies gelingen möge.

Geschäftsführer Maier erhält hierauf das Wort zur Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung und zur Erstattung des Geschäftsberichts. In ½stündigen Ausführungen erstattet Herr Maier Bericht über den Fremdenverkehr in Wildbad, der weit weniger konjunkturempfindlich sei, wie derjenige der Luftkurorte, weil Wildbad in erster Linie als Heilbad in Betracht komme. Einen breiten Raum nahm der Punkt Werbung ein. Werbung sei die Hauptaufgabe des Kurvereins, die in Verbindung mit den Reisebüros durchgeführt werde. Diese müsse aber durch persönliche Werbung der Kurinteressenten unterstützt werden. Zur Werbung beitragen können vor allem auch wahrheitsgetreue Preise, die unbedingt gefordert werden müssen.

Gegen Protokoll und Geschäftsbericht werden keine Einwendungen erhoben, worauf der Kassenbericht zur Verlesung gelangt. An Einnahmen sind 13141.38 Mark, an Ausgaben 9669.27 Mark zu verzeichnen. Aus Mitgliederkreisen wird gegen einzelne Positionen Einwendung erhoben und Aufklärung über deren Zusammensetzung gefordert. Darauf bittet der Vorsitzende um Entlastung, stellt sein Amt zur Verfügung, dem sich der gesamte Ausschuß anschließt und bittet um Vorschläge für die auf der Tagesordnung stehenden Neuwahlen. Um die Neuwahlen nach dem Führerprinzip vornehmen zu können, war eine Statutenveränderung notwendig, die dann von Mitglied Eisele als dringlicher Antrag eingebracht wird. Der Antrag wird angenommen, nachdem Bürgermeister Kießling dem diesbezüglichen Paragraphen die entsprechende Fassung gegeben hatte. Mitglied Kloß wird auf Zuruf zum Wahlleiter bestimmt, der dann die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Direktor Gitter, des 2. Vorsitzenden Dr. Grunow empfiehlt, die hierauf von der Versammlung bestätigt wird. Die beiden Herren dankten für das ihnen geschenkte Vertrauen und erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

Vor Uebergang zum Punkt „Verschiedenes" wird der Voranschlag für 1935, in den aus dem verflossenen Geschäftsjahr 3472.11 Mark herübergenommen werden, genehmigt. Dann gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß zur Werbung für die nächsten zwei Jahre ein neuer Prospekt in einer Auflage von 120000 Stück in Vorbereitung sei, wovon in diesem Jahr ca. 60000 Stück an Reise- und Werbebüros, sowie Hotels zum Versand kommen sollen. Er fordert dann die Anwesenden auf, ihre Wünsche und Anregungen anzubringen. Davon wird auch in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht. Man sprach über Diätkost, Werbung, Preisbildung, über die Notwendigkeit weiterer Garagen, Verkehrsfragen u.a.m. Bahnhofvorstand Grimm sprach über den geplanten Bahnhofumbau, dessen Ausführungen lebhaftes Interesse fanden. Oberpostmeister Schwizgäbele kündigte eine Modernisierung des Stadtpostamts und eine längere Offenhaltung desselben an. Rechnungsrat Friz sprach über die Einführung einer Einheitskurtaxkarte. Bürgermeister Kießling brachte Klagen der Kurgäste vor über Diätverpflegung, Beherbergungspreise, die in aufsteigender Bewegung liegen. Die Preise müssen eingehalten werden. Man müsse auch in der niedersten Preislage ein anständiges Zimmer bekommen. Die Preise sollen so gestellt werden, daß keine Nebenforderungen mehr gemacht werden müssen. Die Trinkgeldablösung müsse restlos dem Bedienungspersonal zugut kommen, wenn man sich vor Strafe schützen wolle.

In dem daran anschließenden Schlußwort betonte der erste Vorsitzende noch einmal die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit zum Wohle Wildbads. Ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Führer beschloß die lehrreiche Hauptversammlung des Kurvereins.

Württemberg

Gautag der NSDAP.

Stuttgart, 30. Jan. Am Samstag, 11., und Sonntag, 12. Mai, findet in Stuttgart ein Gautag der NSDAP., Gau Württemberg-Hohenzollern, statt. Dieser Gautag wird die größte Veranstaltung der Partei sein, die jemals in Stuttgart stattgefunden hat. Mit Tagungen der Hoheitsträger und Amtsleiter in verschiedenen Sälen der Stadt, einer gemeinsamen Arbeitstagung in der Stadthalle und einem Volksabend in der Adolf-Hitler-Kampfbahn wird der Samstag ausgefüllt sein. Am Sonntag werden mehr als 50 Sonderzüge auf den Stuttgarter Bahnhöfen eintreffen und Angehörige sämtlicher Gliederungen der Partei in einem großen Appell auf dem Wasen vereinen. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen der Partei vor dem Gauleiter und den anwesenden Mitgliedern der Reichsleitung in der Neckarstraße wird dem Gautag einen würdigen Abschluß geben.

Reichsgründungsfeier der Stuttgarter Studentenschaft

Stuttgart, 30. Jan. Am Mittwoch veranstalteten Rektor und Studentenschaft der Technischen Hochschule im Konzertsaal der Liederhalle eine Reichsgründungsfeier. Nach dem feierlichen Einmarsch der Chargen und eines Studentensturmes wurde die Feier eingeleitet durch das vom Akademischen Orchester gespielte 5. Brandenburgische Konzert von Joh. Seb. Bach. Hierauf begrüßte Prorektor Dr. Wetzel die Teilnehmer an der Feier. Die Festrede hielt alsdann Professor Dr. Pongs. In formvollendeter Weise entwickelte er einen literarhistorischen Querschnitt durch die auf deutschem Boden gewachsene nationale Dichtung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Zum Abschluß der Feier wies der Führer der Stuttgarter Studentenschaft, Schöpfer, noch auf die Pflichten des heutigen Studenten im Sinne des nationalen Staates hin. Mit den gemeinsam gesungenen Nationalhymnen war die Feier zu Ende.

Stuttgart, 30. Jan. (Beförderung.) SS.-Standartenführer Zeller, der Adjutant des Reichsstatthalters, ist zum Oberführer der SS. ernannt worden.

Mühlacker, 30. Jan. (Kraftwagendiebe gefaßt.) In der Nacht auf Samstag hielt ein viersitziger Mercedes-Kraftwagen vor der Tankstelle Lehr in Lienzingen bei Mühlacker. Man tankte 20 Liter Benzin. Als es ans Bezahlen ging, bat der Käufer um eine Quittung. Die Frau erwiderte ihm, er solle erst seine Schuld begleichen, dann könne er auch eine Quittung erhalten. Durch die Auseinandersetzung war der verheiratete Sohn der Frau Lehr wach geworden und hatte sich rasch angezogen. Als die beiden als Bezahlung für das Benzin gar noch ein Polsterstück des Wagens anboten, hielt man sie fest. Man holte den Polizeidiener und dieser verlangte die Ausweispapiere. Die Beiden hatten keine Zulassungsbescheinigung und keine Steuerkarte bei sich. Eine Rückfrage beim Polizeipräsidium Karlsruhe ergab dann, daß der Wagen am 23. Januar dort gestohlen worden war. Nach anfänglichem Leugnen gestanden die Diebe ihre Tat ein. Die beiden Burschen stehen im Alter von 20 und 22 Jahren. Der eine stammt aus der Pfalz, der andere aus Westfalen.

Heilbronn, 30. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 61 Jahren starb an den Folgen eines Schlaganfalls Direktor Karl Hees von der Zuckerfabrik hier, der er sein Leben lang in Treue gedient und die darum in ihm einen sachkundigen Leiter verliert.

Bad Mergentheim, 30. Jan. (Die Saison 1934.) Die Fremdenstatistik 1934 weist eine erfreuliche Zunahme der Besucher Bad Mergentheims auf. Kurgäste sind 14416 verzeichnet; im Vorjahre waren es 11768. Unter den Kurgästen befanden sich 479 Ausländer, im Vorjahre 348. Im Jahr 1935 darf mit einem weiteren Aufschwung von Bad Mergentheim gerechnet werden, denn die Erstellung der heizbaren Wandelhalle in Bad Mergentheim wird dazu beitragen, daß die Saison früher beginnt und später endet.

Waldstetten, OA. Gmünd, 30. Jan. (Verunglückt.) Ein von Gmünd kommender hiesiger Kraftwagen fuhr mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer wurde von dem Auto überfahren und schwer verletzt. Bei dem Verletzten handelt es sich um den 17jährigen Sohn des J. Helmle, der sich auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte in Gmünd befand.

Aalen, 30. Jan. (HJ.-Heim.) Vergangene Woche haben hier erfolgreiche Besprechungen zur Uebernahme des „Braunenberg-Hauses" durch die Hitler-Jugend stattgefunden. Durch Entgegenkommen der Allg. Ortskrankenkasse Aalen und Stiftungen der Schwäb. Hüttenwerke und der Alfingerwerke in Wasseralfingen war es möglich, die Uebernahme des „Braunenberg-Hauses" durch die Hitlerjugend unter günstigen finanziellen Bedingungen zu sichern.

Eislingen, OA. Göppingen, 30. Jan. (Grippe-Epidemie.) Von den Schulkindern ist hier eine große Zahl an Grippe erkrankt. In einer Schulklasse in Eislingen-Nord fehlen allein 30 Kinder. Aber auch alle andern Klassen haben viele Kranke aufzuweisen. — In Nenningen gibt es kaum ein Haus, in dem sich nicht einer oder gar mehrere Grippekranke befinden.

Göppingen, 29. Jan. (Betrug am Winterhilfswerk.) Ein hiesiger Familienvater wurde vom Amtsgericht wegen Betrugs am Winterhilfswerk zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Um in den Genuß der Unterstützung des Winterhilfswerks zu kommen, hatte der Angeklagte seine Einkommensverhältnisse wesentlich niedriger angegeben und auf diese Weise Brennmaterial und Kartoffel vom Winterhilfswerk erhalten.

Faurndau, OA. Göppingen, 29. Jan. (Rücktritt des Bürgermeisters.) Bürgermeister Grob von hier, der seit einer langen Reihe von Jahren die Geschicke der Gemeinde leitet, ist um seine Versetzung in den Ruhestand zum 31. März ds. Js. eingekommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Grippeepidemien in Frankreich. Im 4. Infanterieregiment von Sens ist eine Grippeepidemie ausgebrochen, die seit acht Tagen fünf Todesopfer gefordert hat. Augenblicklich sind 200 Mann erkrankt. Grippeepidemien werden auch aus anderen Gegenden Frankreichs gemeldet.

Generalstaatsanwalt Pressard †. Der ehemalige Generalstaatsanwalt im Seine-Departement und Schwager des ehemal. Ministerpräsidenten Chautemps, George Pressard, ist am Dienstag im Alter von 69 Jahren gestorben. Pressard ist der breiten Oeffentlichkeit nach dem Stavisky-Skandal und im Zusammenhang mit dem rätselhaften Tod des Generalrates Prince bekannt geworden.

49 Todesopfer des Methylalkohols im Staate Neuyork. Der von gewissenlosen Schmugglern im Staate Neuyork abgesetzte Methylalkohol hat weitere Todesopfer gefordert. So starben in Utica 17, in Gloversville bisher 32 Personen. Weitere 20 Personen, an denen die Symptome des „schleichenden Todes" festgestellt werden konnten, wurden in besonders errichtete Baracken gebracht, wo die Aerzte sich bemühen, die Eingelieferten am Leben zu erhalten.

Großfeuer in der Universität Oxford. Durch ein Großfeuer wurde am Mittwoch der Westflügel des theologischen Seminars der weltberühmten Universität Oxford zerstört.

Orkan und Wolkenbruch in der Türkei. Die ganze Türkei wurde am Montag von schweren Unwettern heimgesucht. Der Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei ist vollkommen unterbrochen. Fortdauernde schwere Regengüsse haben den Bahndamm zwischen der bulgarischen Grenze und Adrianopel überschwemmt.

Großfeuer in Milwaukee. In der St. Johns-Kathedrale brach Feuer aus. Die berühmte Kathedrale, die seit 1853 Erzbischofssitz ist, wurde eingeäschert. Dabei wurden die wertvollen Kirchenfenster zerstört und auch die Gemälde und Kunstschätze wurden ein Raub der Flammen. Nur der architektonisch wertvolle Glockenturm blieb erhalten.

Fünf Milliarden Dollars zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Repräsentantenhaus in Washington hat die Nothilfevorlage, in der 4880 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgesehen werden, mit 328 gegen 78 Stimmen angenommen.

Kein neues Fremdenlegionär-Regiment für Saarländer. Vom französischen Kriegsministerium wird die Nachricht für unbegründet erklärt, daß ein neues Fremdenlegionär-Regiment zur Unterbringung junger Saarländer gebildet worden sei.

Der Mörder Frensdorf hingerichtet. Am 25. Januar 1935 ist in Tilsit der 1866 geborene Friedrich Fresdorf hingerichtet worden, der wegen Ermordung seiner 71jährigen Ehefrau vom Schwurgericht in Tilsit zum Tode verurteilt worden war.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA 12. 34 750

Serien-Preise!
Jeder Artikel 10 Pfg.
1 Riegel Kernseife
1 Dose Schuhkreme
1 Topfreiniger
1 Paket Tee
3 Paket Vanillinzucker
3 Paket Backpulver
1 Rgl. Reiskrokant Scholl.
Jeder Artikel 25 Pfg.
1 Stück Kernseife Frischgewicht 500 Gramm
1 Scheuertuch
2 Pak. Bleichsoda
1 Pfd. Suppengräuychen
10 St. Fleischbrühwürfel
1 Dose Oelsardinen 25 mm
1 Pfd. Kranzfeigen
1 Pfd. Malzkaffee
Jeder Artikel 35 Pfg.
10 St. Solinger Rasierkl.
1 großes Scheuertuch
2 Pak. Seifenpulver
2 Dosen Oelsardinen
3 Pfd. Zwiebeln
1 Pfd. Grießhörnchen l. gef.
8 St. Zitronen
und 3% Rabatt!
Otto Voß Niederlage von Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager

Schöner zarter
Ackersalat
empfiehlt
Gärtner Wolf

Empfehle
frische Qualitätsfische
keine Konsumware
Kabliau
Schellfisch, Filets
Adolf Blumenthal
Tel. 264.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Visitkarten
Tagblatt-Geschäftsstelle

Druckarbeiten
Verlangen Sie Preisangebote

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung
Wildbader Tagblatt

Trinken Sie eine der 4 Sorten des bekannten, heilkräftigen, wohlschmeckenden
Rhöner Gebirgskräuter-Tees
Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.
Nr. 2 gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit usw.
Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden usw.
Nr. 4 zur Blutreinigung und -Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.
Rhöner Gebirgskräutertee hat schon vielen geholfen und hilft auch Ihnen. Zu haben in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw